

## Die Zunahme des Schwarzspechtes in Westfalen.

Von Dr. H. Reeker.

Im vorigen Jahre konnten Rudolf Koch und ich an dieser Stelle (S. 58/59) eine Reihe von Angaben über das Vorkommen des Schwarzspechtes in Westfalen machen. Auch heuer bin ich in der Lage, weitere Mitteilungen zu geben.

Wie erinnerlich, beobachtete im Vorjahre Herr Klemens Hardensett ein Pärchen des Schwarzspechtes in der Coerdeheide. Später schrieb mir Herr Augenarzt Dr. Wieschebrink, dass er bereits im Juli 1904 in hohen Kiefern der Coerdeheide einen Schwarzspecht beobachtet habe, nachdem er kurz vorher seinen ihm noch gänzlich unbekanntem Ruf vernommen hatte. Die Fundstelle lag vielleicht eine halbe Stunde von dem „Totschlägerkotten“, wo Hardensett den Vogel beobachtet hatte. — Am 13. Juli 1906 hatte ich selbst in der Coerdeheide, nicht weit von der Kanalbrücke des „Hessenweges“, Gelegenheit, den Schwarzspecht zu beobachten und zu hören.

Herr Präparator W. Beckmann sah 1904 einen Schwarzspecht kurz hinter Gelmer.

Bei Greven schoss Herr Hermann Hartung Mitte Juni 1906 einen Schwarzspecht.

Von Westbevern schrieb mir am 28. September 1905 Herr Förster Anton Augsburg: „Schwarzspechte sind auch wieder hier, namentlich zwischen Westbevern und Telgte im Klattenberge.“

Bei Angelmodde wurde am 14. Juni 1906 von Herrn Hermann Pältz ein Schwarzspecht gesehen und gehört.

Im Jahre 1905 beobachtete Herr Präparator W. Beckmann den Schwarzspecht von Ende Mai bis Anfang August häufig an einem Kiefernbusch an der Grenze von Gut Heithorn und der Privatjagd des Herrn Gutsbesitzers Lütke-Wöstmann zu Rinkerode.

Nach einer Mitteilung des Herrn Oberförsters Renne hielt sich im November 1905 ein Pärchen des Schwarzspechtes im Herzoglichen Wildparke bei Dülmen auf.

Derselbe Gewährsmann stellte 1904 ein Paar bei Hohensyburg fest.

Wie mir Herr Lehrer W. Hennemann in Werdohl vor wenigen Tagen mitteilte, begegnete Herr Förster Schniewindt am 1. Juli 1906 in der Nähe von Neuenrade einer Familie des Schwarzspechtes mit drei Jungen. Nach Hennemann ist dies die erste in dortiger Gegend festgestellte Brut, nachdem seit mehreren Jahren die Art in den Wintermonaten wiederholt beobachtet worden war.

Bei Bredelar erlegte 1904 Herr Förster Düssel einen Schwarzspecht, der von Herrn Beckmann hier präpariert wurde.

Herr Kgl. Landmesser Lohmann in Medebach (Kreis Brilon) berichtete mir, dass er in den östlichen und südöstlichen Ausläufern der Astenberger Berggruppe, im Gebiete der Orke und Nuhne, den Schwarzspecht

mehrfach beobachtet habe, so im Juli 1902, am 9. Juli und 29. September 1903; stets war es aber nur ein Exemplar. Im April und Mai 1905 vernahm er wiederum das charakteristische Geschrei des Vogels, ohne jedoch den Urheber selbst zu Gesichte zu bekommen. Auch die dortigen Förster beobachteten den Schwarzspecht; als Brutvogel wurde er jedoch bislang nicht festgestellt.

Über das Vorkommen des Schwarzspechtes bei Drolshagen (Kreis Olpe) schrieb mir Herr Amtmann Diekmann am 1. Januar 1906 folgendermassen: „Ich sah diesen Vogel hier zuerst vor etwa 4 Jahren auf der Jagd, ohne ihn zu kennen. In den letzten beiden Jahren, besonders im vergangenen Sommer, ist er mir beim Blatten häufig lästig gefallen, da sein Laut dem eines langgezogenen Rehflieptones nicht unähnlich ist. Ich habe auch einen erlegt und ausstopfen lassen.“

Endlich verdanke ich noch eine besonders eingehende Schilderung Herrn Jacobfeuerborn, Assistenten am anatom. zoolog. Institut der Universität. Seine Beobachtungen sowie die seiner Brüder und des Jagdaufsehers Herrn Garnschröder beziehen sich auf die Gegend zwischen Gütersloh und Wiedenbrück. Er berichtete in einer Sitzung der Zoologischen Sektion darüber folgendermassen: „Es handelt sich um die Waldungen des zwischen Gütersloh und Wiedenbrück gelegenen Gutes Schledebrück, die etwa  $\frac{3}{4}$  Stunde davon entfernte Bauerschaft Spexard und das dazwischen den Ölbach entlang sich hinziehende sogen. Ölbroek (meist Fichtenbestände, Wiesen und teilweise sumpfige Heidestrecken). In diesem Gebiete ist seit etwa 5 Jahren der Schwarzspecht gesehen worden. Im Frühjahr 1904 und seitdem wiederholt habe ich selber in den Buchen-, Eichen- und Fichtenwäldern des Gutes Schledebrück ein Pärchen beobachten können. In jenem und auch im vorigen Jahre hatte dieses Pärchen ein Nest in einer Buche am Rande eines an eine Kuhweide angrenzenden Eichen- und Buchenbestandes, etwa 6 m vom Boden entfernt. Beide Male sind mehrere Junge hochgekommen. In diesem Jahre hat die Wohnung ein Grünspecht bezogen; da jedoch das Schwarzspechtpärchen noch immer, und zwar etwas mehr zum Ölbroek hin, beobachtet wird, darf man annehmen, dass es sich in den Buchen- und Eichenwäldern am Ölbach eine andere gesucht hat. — In der Bauerschaft Spexard (meist grössere Fichtenwaldungen) wurde vor 2 Jahren ein Schwarzspecht geschossen. Es wird dort wohl der erste gewesen sein. In diesem Jahre wird an 2 Stellen wiederholt ein Pärchen gesehen. Da nach Friderich der Schwarzspecht sich nie weit vom Nestbezirk entfernt, ist es sehr gut möglich, dass sich dort mehrere Paare aufhalten. Ein Nest ist allerdings bis jetzt nicht gefunden. — Der schöne Vogel fällt leicht auf durch seinen lauten Ruf. Er klettert äusserst gewandt und springt, wenn er sich beobachtet sieht, mit grosser Geschicklichkeit von einer Seite des Stammes an die andere, lässt seinen Kopf mit dem roten Scheitel noch einmal um die Ecke sehen und versucht, unbemerkt zu entkommen. Sein Flug ist schnell, unterscheidet sich aber etwas von dem des Grünspechtes; es ist mehr ein Mittelding zwischen Specht- und Krähenflug. (Vgl. auch XXX. Jahr.-Ber. S. 59.)“

Auch in andern Teilen Deutschlands ist der Schwarzspecht in der Zunahme begriffen. Beispielsweise schrieb mir Herr Oberförster Renne, dass der Vogel sich seit 1902 in einem seiner Verwaltung unterstehenden Forstrevier am Ostseestrand bei Stolpmünde in mehreren Exemplaren zeige, wo er früher gefehlt habe. Und Schuster sagt in seinem „Vogelhandbuch“ für Deutschland allgemein: „nimmt in letzter Zeit etwas zu“. Sollte dies mit der Zunahme der Nadelholzwaldungen zusammenhängen?

Münster i. W., 13. Juli 1906.

## Die Verbreitung von *Amalia marginata* Drp. in Westdeutschland.

Von Dr. Otto le Roi.

Das eigentliche Verbreitungsgebiet von *Amalia marginata*, unserer schönsten deutschen Nacktschnecke, liegt im Gebiete des Mittelmeeres<sup>1)</sup> und erstreckt sich von dort aus stellenweise recht weit nach Norden. Vornehmlich findet sich die Art auf Kalkformationen und ist somit in ihrem Vorkommen auf die Gebirge beschränkt, in denen man sie meistens auf Ruinen oder in deren Nachbarschaft, doch auch unter Steinen, in Felsspalten und an dergleichen Orten antrifft. Die deutschen Mittelgebirge bewohnt sie bis an ihre Abhänge nach der norddeutschen Tiefebene hin, der sie vollständig abgeht, und erreicht hier unter 52½° ihre nördlichste Verbreitungsgrenze am Harze und am Teutoburger Walde.

Im westlichen Deutschland wird die Einwanderung des südlichen Tieres nach der Glazialzeit zweifellos von Südeuropa aus die vielbenutzten Wanderstrassen, die Täler des Rheins und der Mosel hinab erfolgt sein, und von diesen dürfte es seinen Weg in die Nebentäler genommen haben. Fassen wir das Vorkommen von *Amalia marginata* im Rheintal von Mainz an abwärts ins Auge, so ergeben sich an Fundorten am linken Rheinufer der Scharlachkopf bei Bingen (Leydig)<sup>2)</sup>, St. Goar (Noll)<sup>3)</sup>, die Rolandsburg bei Rolandseck (Lischke)<sup>4)</sup> und Friesdorf bei Bonn (Goldfuss)<sup>5)</sup>, auf der rechten Rheinseite die Ruine Ehrenfels bei Rüdesheim (Leydig)<sup>2)</sup>, St. Goarshausen (Noll)<sup>3)</sup> und die Löwenburg im Siebengebirge (Goldfuss)<sup>5)</sup>. An der Nahe ist sie festgestellt bei Kreuznach (Lischke)<sup>4)</sup> und an der Ebernburg bei Münster am Stein (Leydig)<sup>2)</sup>. Im Tale der Mosel und an deren Zuflüssen wurde sie beobachtet bei Metz (Noll)<sup>3)</sup>, Veldenz und Bernkastel (Schnur)<sup>6)</sup>, auf der Gräfinburg bei Trarbach (Goldfuss)<sup>5)</sup>, bei Alf (Leydig)<sup>2)</sup>, im Uesstal bei Bertrich und im Enderttal sowohl auf der Winneburg als unten im Tale (Leydig)<sup>2)</sup> und schliesslich bei Winnigen an der Untermosel (eigene Funde). Aus dem Ahrtal ist sie mir bekannt von der Saffenburg bei Maischoss (eigene Funde) sowie von Altenahr (Leydig)<sup>2)</sup>. Auch im Lahntal ist sie aufwärts gewandert und wurde hier von Servain<sup>7)</sup> am Wege von der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1905-06

Band/Volume: [34 1905-1906](#)

Autor(en)/Author(s): Reeker H.

Artikel/Article: [Die Zunahme des Schwarzspechtes in Westfalen. 38-40](#)